

Individuelles Lernen

Das individuelle Lernen ist ein unverzichtbarer Bestandteil eines kind- und jugendgerechten Unterrichts. Ohne ihn kann es nicht gelingen, Kinder und Jugendliche mit ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in heterogenen Lerngruppen zu fördern und zu fordern.

Der individuelle Unterricht muss in allen Schulformen weiter ausgebaut werden. Besonders unsere Grundschulen haben diesen Weg seit vielen Jahren mit Erfolg beschritten. An ihrer Arbeit zeigt sich, dass durch die Individualisierung des Unterrichts die besonders heterogenen Lerngruppen in der Grundschule keine Belastung darstellen, sondern einen Gewinn.

Um das zu erreichen, muss sich das individualisierte Lernen in ein pädagogisches Gesamtkonzept einfügen. Zu ihm gehört maßgeblich eine gelebte Schulkultur der Wertschätzung jeder Schülerin und jedes Schülers.

Unabdingbar für das Gelingen eines individualisierten Unterrichts sind die folgenden Konkretisierungen:

- 1 Zur Einbettung des individuellen Unterrichts in ein Gesamtkonzept gehört das frühe Fördern in Hort, Kita und Vorschulklassen, das Hinführen zu selbst bestimmtem und selbst verantwortetem Lernen, die Bereitstellung von beruflichen Perspektiven nach der Schule, klare Regeln für das schulische Zusammenleben und das Angebot von Ganztagschulen mit Hausaufgabenbetreuung.
- 2 Individualisiertes Lernen setzt voraus, dass für die Lehrkräfte die Möglichkeit zu individualisierter, pädagogischer Arbeit besteht. Z. B. müssen Materialien für Schüler/innen mit unterschiedlichem Lerntypus und unterschiedlichen kognitiven Voraussetzungen und Zeit für individuelle Gespräche vorhanden sein. Das stellt naturgemäß höhere zeitliche und qualitative Anforderungen an die Lehrer/innen und macht bessere räumliche Bedingungen erforderlich, als dies in vielen Schulen derzeit der Fall ist.
- 3 Individualisierter Unterricht muss verstärkt Eingang in die Lehrerbildung und -fortbildung finden.
- 4 Der Mehraufwand muss für die Lehrkräfte zu bewältigen sein. Das gelingt durch angemessene Berücksichtigung des vermehrten Vorbereitungs- und Koordinationsaufwandes in den Lehrkräfteteams.
- 5 Diese Forderungen gelten insbesondere für diejenigen Bildungsgänge, in denen verstärkt heterogene Lerngruppen zu finden sind. Dies ist in den Grundschulen, aber auch in den Stadtteilschulen und den Beruflichen Schulen der Fall. In den Beruflichen Schulen ist hier z.B. an kleine Ausbildungsberufe zu denken, wo Berufsschüler mit Abiturvorbildung neben Schülern sitzen, die nur den ersten Bildungsabschluss erreicht haben. Zudem orientieren sich die Berufsschulen an sehr viel kürzeren Lernintervallen als die allgemeinbildenden Schulen mit dem Rhythmus des Schuljahres.

Aus dem Gesagten folgt:

Der individuelle Unterricht muss weiter ausgebaut werden. Er ist jedoch als isolierte pädagogische Maßnahme kein Allheilmittel. Er wird dann undurchführbar, wenn eine Lehrkraft allein diesen Unterricht mit 25 bis 30 Kindern oder Jugendlichen gestalten soll.

Trotz dieser Probleme ist bei vielen Schulen und anderen Bildungsträgern eine hohe Motivation der pädagogisch Tätigen zu erkennen.

Der **DLH** weist aber nachdrücklich darauf hin, dass individualisierter Unterricht nicht zum Nulltarif zu haben ist und zusätzliche Ressourcen benötigt. Er kann und darf nicht ausschließlich auf dem Engagement, dem Idealismus und der Bereitschaft zur Mehrarbeit der Lehrkräfte begründet werden.